

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

86tes Stuck, Donnerstag den 19ten Julius 1787.

Wien, vom 11 Julius.

(Aus einem Privatschreiben.)

Se. Majestät haben zuletzt gleichwohl die über den gewesenen Oberstleutenant Legisfeld verhängte Strafe des Strickes in jene des öffentlichen Bühnestehen, und Schiffziehen abgeändert. Er stand also vorgestern, gestern, und heute in Gesellschaft des gewesenen Verpflegtamts Sekretärs Ettlinger immer durch eine Stunde, und beide werden, bis der gewöhnliche Transport nach Peterwardein geht, indessen hier Gassen kehren. Es bestättiget sich, daß vorläufig nicht acht, sondern 10 Regimenter Befehl erhalten haben, sich marschfertig zu halten, und ihre Beurlaubten einzuberufen, um auf den ersten Wink nach den Niderlanden aufbrechen zu können. Hierunter befindet sich keines von der hiesigen Besatzung, sondern lauter böhmische, und ungarische Regimenter. Es kömmt also alles auf die Antwort an, welche die Stände von Brabant auf die Depeschen des unterm 3ten d. von hier abgefertigten Kuriers ertheilen werden, mithin läßt sich vor dem 18ten, oder 19ten d. nichts zuverläßig bestimmen, ob der Friede beibehalten, oder der Zivilkrieg seinen Anfang nehmen werde. Wem inzwischen die bisherige allgemeine Gährung in den Niederlanden, und die Hartnäckigkeit der Stände bekannt ist, dem wird auch wahrscheinlich vorkommen, daß die Antwort nichts weniger als befriedigend ausfallen dörfte; mithin ist auch immer wahrscheinlicher, daß Zwangmittel Statt haben werden, und dies zwar um so mehr, als 1) eben jetzt die Bande der Freundschaft zwischen Oesterreich und Rußland fester verknüpft sind, als jemals. 2) Weil auch zwischen dem hiesigen, und dem französischen Hofe Allianz, und gutes Vernehmen herrschet, so daß, wenn auch letztere Macht eben nicht direkte beitragen wird, um die Niederlanden zu Paaren zu treiben, man doch von ihr versichert ist, daß sie ihnen wenigstens keinen Beistand wird angedeihen lassen. 3) Weil man auch hierorts mit der neuen preussischen Regierung auf einem guten Fuse stehet, und diese Macht vereint mit Frankreich ohnedem jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit den holländischen Unruhen schenken muß.

Grätz in Steiermark, vom 3 Jul.

Am 30sten v. M. endigte sich das Lager bei Pettau, und seit vorgestern haben die Regimenter angefangen nach ihren Standquartieren zurück zu kehren. Der Artillerietrain war bereits am 30sten vom Lager nach Grätz aufgebrochen, woselbst der kommandirende Herr Feldzeugmeister von Langlois am 1sten Junius wieder eingetroffen sind. Bei den Specielrevüen und Hauptmanövres hat man sich vollkommen überzeugen können, welche Vorschritte unsere Truppen von Jahre zu Jahre in den Waffenübungen machen. Nichts fehlte, die Herrlichkeit dieses Lagers vollkommen zu machen, als wenn unsere Krieger ihren deutschen August an ihrer Spitze gehabt hätten.

(Der römische August schlug auf dem nämlichen Pettauerfelde, auf der Stelle dieses Lagers, etwa 30 Jahre vor Christi Geburt, die vereinigten Noricaner und Pannonier, wurde aber durch einen Steinwurf der Feinde am Knie verwundet. Im Jahre 387 gewann auf eben diesem Felde der Kaiser Theodosius eine Schlacht wider zween aufrührische römische Brüder Maximus, und Marcellinus. Der Sieg des Markgrafen von Steyer Ottokar, den er im Jahre 1042 eben daselbst wider den ungarischen König Aba erfochten haben soll, ist dagegen sehr zweifelhaft.)

Naila, im baireutischen Voigtlande, vom 8 Julius.

Am 4ten d. M. Abends gegen 9 Uhr sah ein hiesiger Bürger, der vom Dorfe Erbspuhl nach Hause gieng, eine ungewöhnliche Gestallt in der Luft, welche von Norden herkam, und von ihm Anfangs für einen grosen Raubvogel gehalten wurde; aber die ganz wunderbaren Bewegungen, welche das Phänomen in der Luft machte; die langen Beine desselben, welche allezeit unten blieben, liessen ihn endlich zweifeln, ob es ein Vogel sei. Den folgenden Morgen, um 5 Uhr, fand man diese nämliche Figur unweit hiesigem Markte auf einem Brachfelde ausgestreckt, und da selbige roth angestrichen, so sah der erste Finder sie für einen abgeschundenen Mann an. Der Zulauf von Menschen war gros, und zeigte sich bald, daß der fremde Gast nichts anders als ein Luftballon war, der aus einer fernen Gegend seine Sphären-Reise auf unsere hohen Gebürge gemacht hatte. — Er hat die Gestallt eines Merkurs oder Mannes von kalossalischer Gröse, 10 Ellen in der Länge, und am Leibe 3 bis 4 Ellen breit. Auf der Brust sieht man das grosbritanische Wappen, umgeben mit dem blauen Hosenbande, und dem Wahlspruche dieses Ordens: Honni soit, qui mal y pense. Unter diesem in einem fliegenden Bande: Dieu & mon Droit. Unter dem rechten Arme stehen die mit blauer Farbe geschriebene Worte: Es lebe der Herzog, Ihre köni. l. Hoheit! auf eben dieser Seite in der Hüfte: Es lebe die hochedele Gesellschaft: Von denen unter dem linken Arme gestandenen Worten sieht man noch etliche matte Züge. In der Hüfte der linken Seite erscheinen noch die Worte: Es lebe der König! was sonsten dabei gestanden, ist nicht mehr zu lesen. Nicht weit von diesen Worten steht unterstrichen — aber mangelhaft: Ham .. en. Doch schienen noch Ueberbleibseln von dem Buchstaben J vor der Sylbe en vorhanden zu sein. Vermuthlich wird es Hameln heissen sollen. Neben diesem Worte stehet schwarz: Vivat! von dem Gewande dieses kolossalischen Merkurs lege zugleich ein Muster bei. — (Naila liegt 12 Stunden von Baireuth, auf dem Fichtelgebürge, einem der höchsten in Deutschland. Der Ballon war nach dem obgemeldeten Muster aus den feinsten Goldschlägerhäutlein gemacht.)

Beschluß der durch die Syndici der Stadt Brüssel überreichten Bittschrift.

Wahrscheinlicher Weise ist es mehr als sicher, daß die Abreise J. K. H. den Grundstein zum Untergange und Verheerung dieser Provinzen legen werde. Diese durchlauchtigste Fürsten besitzen das völlige Zutrauen des Volkes: nur unter ihrem Schutze, und

fürstlicher Gelobung erwartet dasselbe die Herstellung seiner gekränkten Rechte. Ihr Abschied wird der Verzweifelung völlig das weite Feld öffnen, und Gelegenheit zu Unordnungen geben, welche die natürliche Folgen des Unterganges, und der Landesausplünderungen nach sich ziehen. Auf einer andern Seite ist Gegenwart die J. K. H. von neuem unentbährlich: Sie sind die gegenwärtigen Augenzeugen; Sie können se. Majestät untrüglich überführen nicht allein von der Unterwürfigkeit seines brabändischen Volkes, sondern zugleich von der innerlichen Zuneigung gegen seinen Fürsten; und so lange das Land J. K. H. besitzet, so lange ist das Volk überzeugt, daß alle unterdrückende Mittel, welche ohne Vorbewust sr. Majestät sich einschleichen sollten, aufgeschoben, und allen Eingriffe in unsere Rechte wieder abgeholfen werden. So bald aber der Aufbruch J. K. H. erfolget, so werden jene despotische Nachgrübler ihre einmal gefaßte Entwürfe ausführen, wenigstens hat das Volk gegründete Muthmasungen, diese Fuhren zu Ausschweifungen, welche die Feinde der Freiheit, die Feinde des wahren Landeswohl bei sr. Maj. so werden zu benutzen wissen, daß eben sein Volk nur unter dem Gesichtspunkte von Aufrührer vorgestellt werden mag. Daß allso nothwendiger Weise das Wohl, oder der Untergang des Volkes von der Abreise J. K. H. abhanget. Reisen sie ab, so ist alles verloren, bleiben Sie, so ist alles gerettet.

Unsere Vorstellungen sind überzeugend, wir Unterzeichnete überzeugt, um so mehr, als unsere Lage die Einsicht derselben vorzüglich für Eu. Hoch- und Ehrwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen erleichteret, die Folgen einzusehen, weil uns die innerliche Gemüthsverfassung des Volkes des mehrern aufgeklärt, und bekannt ist, folglich bitten wir von diesem J. K. H. zu überzeugen, und Höchstdenselben vorzustellen, daß das Beßte sr. Majestät unstreitig den längern Aufenthalt J. K. H. erfodere. Sie können um so mehr die Abreise verzögern, da das Abberufungsschreiben von sr. Maj. dem Kaisers weder den Tag der Abreise bestimmet, noch festsetzet; auch überdem se. Maj. nicht vorsieht, daß die Abreise fruchtlos in der Ausführung seiner Entwürfe ablaufe; auch ohnedies den Untergang seiner blühendsten Provinzen nach sich ziehen würde. Unterzeichnete beschwören sie allso Hochw. Hochgeb. Herren J. K. H. zu überzeugen, ja sogar zum Dableiben zu bewegen, wenigstens die Abreise so lange auszusetzen bis se. Maj. entweder durch J. K. H. oder durch Eu. Hochw. ꝛc. von der offenbaren Gefahr, welche die Abreise nach sich ziehet, so wie von dem unausbleiblichen Untergange dirser Länder überzeugt sein werden, und semit die weitere gnädigste Willensmeinung sr. Maj. hierüber abgewartet werden könne. Wir können hier nicht umhin des mehrern anzumerken, daß, so bald J. K. H. das Land verlassen werden, die Unterthanen allerlei Standes, ebenfalls die Auswanderung vornehmen, wodurch den Provinzen ein unermeßlicher Schaden zuwachsen würde. Wir nehmen allso unsere Zuflucht zu Eu. Hochw. ꝛc. demüthigst bittend, sie mögen unser inständiges Anhalten mit dem ihrigen verbinden, damit die Abreise J. K. H. wenigstens bis auf weitere Befehle sr. Maj. des Kaisers verschoben bleibe.

London, vom 12 Julius.

Die Berathschlagungen bei Hofe werden ununterbrochen fortgesetzet. Hollands innerliche Unruhen, und die daraus entstehen könnende Uebel reizen auf eine besondere Art die Aufmerksamkeit unseres Kabinets. Die zwischen Paris, und London wochentlich an- und abgehende Eilbothen geben genugsam zu erkennen, daß beide Höfe sich dermalen mit der Art, und Weise einzig und allein beschäfftigen, wie doch der in ihrem eigenen Eingeweide wühlenden Republik zu helfen sei. Ein den 5ten und 6ten von unserm in Paris angestellten Gesandten Herzogen von Dorset eingegangener Eilboth, welchen beiden den 8ten noch ein auserordentlicher Expresser nachfolgte, gaben auf der Stelle zu einer Raths-

versammlung der Vornehmsten des Hofes Anlaß, dessen geheime Ausschläge sogleich dem Könige nach Windsor übermacht wurden.

Man versichert, die Staaten von Holland hätten sich dahin geäusert, wie ihrerseits bei jetziger Lage der Republik nur als vermittelnde Freundin und Bundesgenoßin Frankreich allein angenommen werden würde. Diesem zufolge soll wirklich der französische Hof dem änglischen, und preussischen seine Absicht und Meinung in Betreffe der holländischen Angelegenheiten, mit dem Beisatze, erkläret haben, wofern letztere den Vorsatz als Mitteler aufzutreten, nicht fahren liessen, Frankreich sich nicht enthalten könnte, der ganzen Sache durch nachdrückliche, und wirksame Mitteln die Wendung zu geben. Das Verlangen, welches Frankreich und Aengelland vor Deutschlands Ruhe beizubehalten, jederzeit geäusert hat; das Band der Freundschaft und Uebereinstimmung, welches beide vereiniget, schmeichelt auch dermalen mit der Hoffnung, man werde schon friedsame Mittel ausfindig machen, Hollands Ruhe herzustellen, ohne die gewaltsamen Anschläge zu brauchen.

Besondere Anzeigen.

1) Morgen Nachmittag um 4 Uhr werden von zeitlichen Käuferherrn einige Manns- und Frauenkleider unter dem Rathshause dem Meistbietenden verkauft werden.

Ex Commissione
W. H. Holbach, Cancellista Jurat.

2) Montag den 23sten d. wird in der ehemeligen Behausung des hochsel. Herrn Fürstbischofen von Regensburg, und Propsten zu Ellwangen Grafen von Fugger ꝛc. allhier aufm Domkloster mit dem Verkaufe verschiedener Hausmobilien, bestehend in Stülen, Tischen ꝛc. besonders aber in schönem Leinwande und Bettwerke, um die gewöhnlichen Morgens- und Nachmittagsstunden der Anfang gemacht, und damit die folgende Tage fortgefahren werden.

3) Es ist ein braun getigerter Jaghund mit einem braunen Kopf am Dienstage verloren gegangen; der Finder desselben wird gebethen, selbigen gegen ein gutes Trinkgeld an Gräfen Haus bei Freiherrn von Sierstorpff wieder zu bringen, oder Feilbietender dazu anzuhalten.

4) Die nämliche Wurmpulver, so der Faßbinder Martin Zündorff an st. Apern hat zu verkaufen gehabt: sind nunmehr bei Johann Andreas Becker im goldenen Kreuze an st. Apern zu haben.

5) Da ich bereits mein selbsteigener Buchladen, welcher schier aus lauter neuen Büchern besteht, in Köln unter Hälmschlägern nächst dem Alteumarkte im goldenen Kopfe eröffnet habe: so habe die Ehre alle Bücherliebhabere hiemit zu benachrichtigen, mit Bitte, daß dieselbe mir in der Folge ihren geneigten Zuspruch gönnen wollen, mit Versicherung, das ich steifig bedacht sein werde, diejenigen, welche mich mit ihrem Zuspruche oder Zuschrift beehren, allezeit mit beßter Edition, und billigsten Preisen bedienen werde. Das Bücherverzeichniß wird umsonst gegeben; nach Verfertigung desselben sind weiter angekommen, und bei mir zu haben: Istoria del Testamento Vecchio e Nuovo für Anfänger der welschen Sprache mit deutschen Anmerkungen. 8. Augsb. 1787. 30 Stüb. Gedanken über den Zweikampf von einem Officier. 8. 1787. 14 Stüb. Herft, Predigten über verschiedene Sonn und Festtage auf anhaltender Zuhörer herausgegeben. gr. 8. Münst. 1787. 1 Rthlr. 15 Stüb. Pastorini Geschichte der christlichen Kirche. 3 Th. 8. Mainz. 1785. 1 Rthlr. 30 Stüb. Reinhold Katechismus der Geographie für Lehrer, und ihre Jünger. 8. Münst. 1787. 1 Rthlr. 50 st. Briefwechsel der Helvier oder der philosophischen Provinzialen. 3 Th. 8. Bamb. 1787. 2 Rthlr. Pittroff Anleitung zur praktischen Gottesgelehrtheit. 3 Th. 8. Bamb. 1787. 2 Rthlr. Pittroff Kirchenamts Politik. 2 Th. 8. ebend. 3 Rthlr. Sesserath Theologia Moralis Editio V. 4. part 8. Aug. Vind. 2 Rthlr. Wurdtwein nova Subsidia Diplomatica. 9 tomi. 8. cum fig. 12 Rthlr.

Joh. Wilh. Brassart, Buchhändler unter Hälmschlägern allhier.

6) Stephan Leyman privilegirter Both von Attendorn machet dem Publikum bekannt, daßer dermalen Dienstags bei Herrn Röseling in der Kron aufm Hämmarkte ankommt, und Mittwochs von hier wieder nach Attendorn abgeht. Er empfiehlt sich also dem geneigten Publikum, und verspricht die beßte Bedienung.

Kölnischer Wechselkurs vom 17 Julius, in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 3/8.	160 1/4.
- - 2 Mon. dato -	159 3/8.	159 1/4.
Rotterd. kurze Sicht -	160 1/8.	160
- - 2 Mon. dato -	159 1/8.	159
Paris - - - - - -	88 2/9.	88
Ffurt : : : : :	100	99 3/4.

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 20ten Julius 1787.

Brüssel, vom 12 Julius.

(Schreiben des Fürsten von Kaunitz an die Stände von Brabant.)

Beiliegendes Antwortschreiben auf die den 22ten v. M. aus den Niederlanden geschehene, und gerades Weges an den Monarchen selbst gerichtete Gegenvorstellungen haben se. Maj. der Kaiser mir zuzustellen geruht, und gemäs ausdrücklich beigefügten Befehls habe ich die Ehre dasselbe EE. durch eben den Eilbothen, der mir das letztere von EE. zugestellet, zuübermachen. Empfindlich gerührt von der persönlichen Neigung, welche EE. mir zu erkennen geben, seien Hochdieselben versichert, daß ich dieselbe ihrerseits wohl verdiene, zugleicher Zeit bitte ich überzeugt zu sein von jener ausnehmenden Hochachtung, von jener alten aufrichtigen Freundschaft, mit welcher ich immer gewesen bin, und allezeit sein werde. Wien den 3ten Julius 1787.

Edele Hochmögende Herren

ihr alter guter Freund und Diener.

(war gezeichnet) Kaunitz, R.

(Antwort sr. Maj. des Kaisers an die Stände von Brabant.)

Der Kaiser und König!

Hoch- und ehrwürdige Väter in Gott, edele liebe Getreue, liebe und vielgeliebte! Mein Hof- und Staatskanzler hat mir euere Gegenvorstellungen vom 22sten v. M. zugestellet, und ich will euch über den Inhalt durch gegenwärtiges ganz kurz eröffenen, daß niemal meine Meinung gewesen sei, die Verfassung meiner niederländischen Provinzen übern Haufen zu schmeisen, und daß alle Anstallten, welche ich meiner Generalstatthalterschaft aufgetragen habe, nur meiner getreuen Niederländer Vortheile, ohne Rücksicht auf persönlichen Nutzen bezielten, auch ohne im geringsten den Staat des Volkes in ihrem alten Herkommen, Freiheiten, und Vorrechten schwächen zu wollen; die Wahrheit dieses Satzes muß euch durch alle meine Unternehmungen deutlich in die Augen fallen, wenn ihr noch fähig seid, denselben eine genaue Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Zur vorgehabten Umschmelzung der Gerechtigkeitspflege hatte ich keine andere Beweggründe, als eben die wiederholte Bittschriften euerereigenen Mitbrüder, um selbige in einen kürzern, zugleich wenig kostsplitterigen Zustand zu versetzen. Die Oberaufsichter hatten zugleich keinen andern Zweck, als ein wachtsames Aug auf die Ausführung der Gesätze zu richten, und die, so durch ihren Stand zur Beobachtung derselben verbunden waren, zur Vollstreckung ihrer Schuldigkeit anzusporen.

In Betreffe der alten Vorrechte giengen meine Gesinnungen nur dahin, dieselbe sogar mit Zuthun der Mitkonsorten umzuprägen, und die eingeschlichene Mißbräuche zu verbesseren, welche durch den Fall der Zeiten der erstgebohrnen Begnädigung zu entsprechen anfiengen. Weit also entfernet, Wiederstand, Widersetzung, Hinderung, und zwarn von der frechesten Eigenschaft vorzusehen, glaubte ich meine brabäntische Provinzen würden meine zu ihrem einzigen Nutzen gefaßte Entwürfe, mit eben der Dankbarkeit aufnehmen, als mit vereinigter Betriebsamkeit helfen zu Stande bringen. Ich will auch als guter Vater, als Mensch, welcher mit der rasenden Schwachheit Mitleid hat, der verzeihen kann, und weis zu verzeihen, demjenigen was geschehen, was gewaget worden, die Farben einer übeln Auslegung, zweideutigen Verstand meiner guten Gesinnungen nicht entziehen; welche letztere ohnedem gegeben, und ausgespren-

get worden, durch solche Leute, die als Leibeigene ihrer eigenen Vortheile, das allgemeine Wohl auf Seite setzen, und ohnedem nichts zu verlieren haben. Dem sei wie ihm wolle, die Vorstreckung meiner jüngern Verordnungen mag vor den Augenblick aufgeschoben bleiben, und so bald J. K. H. meine Generalstatthalter sich gemäs an letzterer Stelle gegebenen Befehle sowohl, als die Bevollmächtigte verschiedener Stände zu Wien werden eingestellet haben, und gemeinschaftlich ihre Beschwerden, und meine Entschlüsse zu vernehmen, welche letztere nur auf Billigkeit, und auf das wahre Wohl meiner Unterthanen jederzeit gegründet, werden gefunden werden, so wird das allgemeine Beste zur Richtschnur der Grundsätzen die gemeinschaftliche Uebereinstimmung zweifelsohne befördern.

Wenn aber wider Verhoffen diese letztere Auszeichnung meiner Gütigkeit gegen euch allso sollte verworfen werden, daß ihr als Widerspenstige ausschlüget, euere Klagen, euere Furcht, euern Zweifel mir anzuvertrauen, und mich mit Zuversicht anzuhoren, wenn ihr euere euch selbst beschämende Frevel und unverantwortliche Ausschweifungen fortzusetzen keinen Anstand findet, so könnet ihr von selbsten das Unglück folgern, welches ohne Zweifel daraus entstehen wird, das Gott aber abwenden wolle.

Hoch- und ehrwürdige Väter in Gott! edele liebe Getreuen, liebe und vielgeliebte, ꝛc. ꝛc. Wien den 3ten Julius 1787.

(war gezeichnet) Joseph.

Weiter unten: durch den

Kaiser und König:

mit unterschrieben A. G. de Lederer.

Die Aufschrift ware: an die Hoch- und ehrwürdige Väter in Gott, edele Getreue, liebe und vielgeliebte: die Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, Edele und Stände von unserm Lande, und Herzogthume Brabant, oder deren Abgeordnete.

Vor die Kopei

de Cock.

(Gegenvorstellung des Bürgerstandes an die Herren Staaten von Brabant.)

Die Syndici der brüsseler sowohl, als wegen vorhergehenden Gegenvorstellungen Angeordnete zeigen in tiefester Ehrerbietung an, wie sie ihren Konstituirten den Entschluß mitgetheilet haben, wie nämlich EE. gesinnet seien, einen zweitern Eilbothen nach Wien abzusenden, um sr. Maj. den Vorschlag zu thun, vorzüglich eine Aeuserung von sich zu geben, durch welche alle brabäntische Provinzen ein vor allemal in ihren Grundrechten, und Landesverfassungen gehandhabet, wegen dem übrigen hingegen mit den Ständen ein Einverständniß getroffen würde. Daß die Stände neue Versicherungen ihrer unverbrüchlichen Treue gegen se. Maj. ausstelleten, und eben deßwegen nichts wider die Oberherrschaft des Monarchen je vorgenommen werden würde, was im geringsten den einmal geleisteten Eid anfächeln könnte. Daß der Aufschub der vorzunehmenden Reise nach Wien bis zur Wiederkunft eines abzufertigenden Eilbothen einstweilen seine Richtigkeit habe. Daß die Stände sich als Bürge darstellen, daß weder ein Eingriff in den königl. Schatz, in die Glieder noch Regierungsschreiber geschehen solle, und wenn die Bürgerschaft die Volksmenge einzuschränken zu schwach ist, im Falle der Noth der Kriegsstand zur Hilfe gezogen werden sollte. Was die Sicherheit der Zeughäuser betrifft, gleichwie die Staaten die nämliche Sicherheit vorzüglich was den Pulvervorrath auser Mechelu angeht, nicht so gut leisten können, so wird von Gent aus nach Mecheln eine Abtheilung in aller Stille befördert werden, um oben bemeldetes zu decken. Daß sie in dieser Absicht die Gesinnungen ihrer Konstituirten abbegehret, und in die Nothwendigkeit versetzet sind, EE. zu bekennen, daß diese Konstituirten eben sowohl, als die ganze Völkerschaft mit Erschrecken einsehen, wie gewisse Ungeheuer ihre Wuth zu einer solchen Strecke ausgedehnet, daß der rechtmäsige Monarch wider seine getreue Unterthа-

nen aufgebracht, und daß diese Ungeheuer den Weg gefunden, demselben beizubringen, seine getreueste Unterthanen mißkenneten Thereſens durchlauchtigsten Absprosse, woran doch noch alle Augenblicke die Gedächtniß geſegnet wird.

Die Vorstellungen, welche dem Monarchen durch den würdigen Hof- und Staatskanzler Fürsten von Kaunitz (sich auf die verschiedene Berichten der Generalstatthalterschaft beziehen, jene vom 18ten v. M. nicht ausgenommen) dargethan worden, hätten leichtlich se. Maj. alle widrige Gesinnungen benehmen können, zu welchem jene Ungeheuer ihn vorzuberufen die Kunst verstanden haben; doch das Volk ist gerecht genug zu zu überlegen, wie ihr rechtmäßiger Fürst einem entfernten Gesichtskreise durchstreifend, seine Gegenantworten erlassen konnte, ohne zuvor jene angebohrne genaue Gerechtigkeitswege zur Hand zu nehmen, und wie das Volk sich schmeichelt, daß der Monarch nach glücklich zurückgelegter Reise reiflicher die eingelaufene Berichte erwägen, von seinem beigebrachten Vorurtheile abgehen, und erkennen werden, wie sein niederländisches Volk niemal aufgehöret, jenes zu sein, wozu von jeher die deutlichste Beweise ächter Treue gegen seinen Fürsten, und Monarchen dargethan worden.

Der Auftrag ist Hochwürdig, Hochgebohrnen Herren! euch von Seite des Volks zu erkennen zu geben, daß ihr verbürgen könnet, wie der königl. Schatz sowohl, als die Glieder und Briefschaften des Gouvernements, Zeughäuser, Geräthschaften und Pulvervorrath in seinen des Volkesaugen ein heiliges unzuberührendes Pfand sei; die Erfahrung muß euch der Wahrheit dessen um so mehr überzeugen, als ehemal nur eine einzige Person jenes Feuer zu ersticken, im Stande war. Wessen Entzündung diesen Augenblick eine ganze Nazion verbürget; Blut, und Leben sind die Geisseln, welche dem Throne zur Wirklichkeit dieses Verfahrens ausgeliefert werden.

Demzufolge beschwöret euch dieses Volk den Generalkommandanten anzubinden, daß er alle Bewegungen der Truppen verhüte, denn die allergringste derselben würde schreckenvolle Folgen nach sich ziegen. Er erkläre also, was für Vorsorge man nehmen solle, so wird der Bürgerstand allein sie unter eurem Befehle in Erfüllung bringen. Nach diesen Versicherungen machet sich das Volk Hoffnung, die Abreise J. K. H. bis zur Wiederkunft des abzufertigenden Eilbothen verschoben zu sehen.

Remonstranten können die Vorstellungen des Volzes nicht endigen, ohne Eu. Hochw. Hochgeb. anzumerken, daß es nie ermangelt hat, den mit sr. Maj. abgeschlossenen feierlichen Verträgen nachzuleben, daß es Allerhöchstdenselben, so wie dero durchlauchtigsten Verfahrern, allzeit die vielfachsten Beweise seines Gehorsams, seiner Liebe, seines Eifers, und Treu, und seiner unbegränzten Ergebenheit für ihren Dienst gegeben habe; daß das Volk noch bereit ist, die nämlichen Beweise an den Tag zu legen, und daß es jetzt wirklich blos die Rechte wiederfodere, welche es über die Gerechtigkeit und Billigkeit sr. Maj., nach dem durch Allerhöchstdieselbe sowohl, als durch dero Vorfahren beschwornen Huldigungsvertrage hat. In Gefolge dessen darf es hoffen, daß se. Maj. durch die förmlichste, gar nicht zweideutige, und schleunigste Bestättigung des Dekrets vom 30sten letztverwichenen Mai den unglücklichen Folgen vorbeugen werden, die unfehlbar aus der Ausübung des Rechtes, so ihnen der Inhalt des 59sten Artikels der vom Kaiser Karl des IV ertheilten goldenen Bulle giebt, welche die Nazion immer vor Augen hat, und die eben so tief in ihr Herz eingegraben ist, als ihr Eid der Treu. — Sie bitten euch Hochw. Hochgeb. machen sie, daß die Wünsche des Volkes zum Throne des Monarchen gelangen, dieses ist die Ursache ihrer ehrerbietigen Zuflucht zu Eu. Hochw. Hochgeb. indem wir sie unterthänigst darum bitten.

Dieses ist die Gnade. (war unterzeichnet) A. van der Stricht; Johann Jos. Sagermanns; Hen. de Puyt; P. J. C. Beeckman; J. C. Schruers; für den abwesenden Herrn J. B. van Lack, E. Adam; J. F. van Kampenhout, und J. B. van den Sande.

Brüssel den 9ten Julius 1787.

Aus dem Haag, vom 15 Julius.

Die Herren Staaten von Holland, und Westfriesland waren heute versammelt, und werden sich Dienstags wieder versammeln. Gestern ist eine Unterredung über das Denkschreiben des Herrn Baron von Thulemeier gehalten, und darin eine vortreffliche, und sehr ausführliche Antwort an se. pr. Maj. aufgesetzt worden, welche auch ohne Resumtion bei der Versammlung von Holland beschlossen, und heute durch einen Kurier nach Berlin abgesandt worden. — Das Schreiben der so genannten Staaten von Uetrecht, die zu Amersfort versammelt sind, ist von der Mehrheit J. E. G. M. beiseite gelegt worden. Sie enthält eine Erklärung, wie sehr sie geneigt wären, zu sanften Mitteln und zur Herstellung aller Dinge auf den alten Fus. Die Einnahme der Stadt Wyk bei Dürstede, und die fernern Schritte, die sie noch thun werden, sollen blos zum Heile der Provinz Uetrecht gereichen. Dies ist bereits allzu sichtbar vor der ganzen Nazion, als daß man es erst wörtlich widerlegte. Wegen der Gefahr, worin sich die Stadt Heusden befindet, weil die Geldrischen den Eingesessenen auf den umherliegenden Plätzen Gewehre ausgetheilt haben, ist von J. E. G. M. beschlossen worden, dem Ersuchen von Heusden um Ammunizion zu willfahren, und die kommittirten Räthe sind bevollmächtigt, darüber zu disponiren. Aber die Eidesabladung der Miliz an diese Stadtregierung schien allzu nothwendig und wichtig zu sein, als daß man sogleich Resoluzion fassen könnte. Es ist also dasselbe durch die grose Unterredung Kommissarial gemacht worden.

Niederelbe, vom 18 Julius.

Die Friedensaussichten für unser liebes Deutschland scheinen noch nicht völlig aufgegeben zu sein, die Hoffnung zum Frieden lebet wieder auf; die Gerüchte von Krieg zerfallen, und Preusens Heer, wovon man alle Augenblicke anzügliche Thätigkeiten erwartet, steht zwar auf den ersten Wink bereit, allein aus den wirklich eingestellte Fourage Lieferungen im Clevischen ist anders nichts zu muthmaasen, als daß Holland durch vermittelnde Unterhandlungen dem Kriege ausweichen, und auf biegsamere und gelindere Gedanken verfallen sei.

Köln, vom 19 Julius.

So eben trift die so unvermuthete, als unerwartete Nachricht ein, daß J. K. H. die Statthalterin von Brabant bereits Brüssel verlassen haben, und ungeachtet aller Gegenvorstellungen der Stände, ihre Reise nach Wien unverzüglich fortsetzen werden. Dem Vernehmen nach, werden Höchstdieselben morgen wirklich hier eintreffen, und nach eingenommenen Mittagmal bei sr. kuhrfürstl. Durchlaucht unserm gnädigsten Herrn zu Bonn weiter nach Wien abreisen.

Die anverlangte Deputatschaft machet sich zugleich bereit, gemäs allerhöchster Willensmeinung J. K. H. auf der Reise zu folgen. Selbige soll aber mit den ausdrücklichen Verhaltungsbefehlen dahin versichert sein, keinen Schritt breit von ihren einmal in Verfechtung genommenen Rechten abzuweichen, und dies könnte vielmehr Anlaß geben, daß se. Maj. der Kaiser die bisher noch zurück gehaltene Kriegsvölker in vollem Ernste nach den Niederlanden abziehen lassen werde, um seine gekränkte Hoheit mit Nachdrucke zu rächen.

Besondere Anzeige.

1) Stephan Leyman privilegirter Both von Attendorn machet dem Publikum bekannt, daßer dermalen Dienstags bei Herrn Röseling in der Kron aufm Häumaekte ankommt, und Mittwochs von hier wieder nach Attendorn abgeht. Er empfiehlt sich also dem geneigten Publikum, und verspricht die beste Bedienung.